

Wall Streeter:

Dreckiges Öl für Jobs

Es sind gigantische, toxische Seen. Alle paar Sekunden geben Gaskanonen Warnschüsse ab, damit sich bloß kein Lebewesen dem verseuchten Wasser nähert. Die Ölsandgebiete im kanadischen Alberta verbreiten ein Bild des Schreckens. von Jens Korte

Aus Sand Öl zu quetschen gehört zu den dreckigsten und energieaufwendigsten Methoden bei der Energiegewinnung. Doch im Kampf um Arbeitsplätze und Unabhängigkeit in der Energieversorgung fragt in den USA niemand nach dem ökologischen, mitunter auch nicht einmal nach dem ökonomischen Preis. Denn darum geht es: Die USA versuchen, die Abhängigkeit von arabischen Lieferungen auf ein Minimum zu begrenzen. In den nächsten Jahren könnte die Energiegewinnung nahezu autark erfolgen.

Dazu soll eine gigantische Pipeline quer durch Nordamerika gezogen, das dreckige Öl aus Alberta über die Keystone-Pipeline bis zu den Raffinerien in Texas und im Golf von Mexiko gepumpt werden. Zwar hat die US-Regierung die Entscheidung über die Keystone-Pipeline bis nach den Wahlen in einem Jahr verschoben. Aber das dürfte Obama nur getan haben, um seine Parteigänger nicht zu verschrecken.

Da es auch um viele Jobs und eben um die Unabhängigkeit vom Ausland geht, dürfte die Pipeline kommen. Egal, ob der Wahlsieger Obama heißt oder ein Republikaner das Rennen macht. Zur Erinnerung: Landesweit liegt die inoffizielle Arbeitslosenquote nach wie vor bei rund 16 Prozent. Das bevölkerungsarme North Dakota gilt als einziger Bundesstaat, in dem Vollbeschäftigung herrscht. Und das liegt vor allem an den neuen Arbeitsplätzen in der Energieindustrie.

Der Ölbedarf der USA wird heute schon fast zur Hälfte aus amerikanischen Quellen gedeckt. Vor fünf Jahren kamen noch über 60 Prozent aus dem Ausland. Nicht nur das dreckige Öl aus Alberta soll den USA auf dem Weg zur Energiemacht helfen. "Fracking" heißt das neue Zauberwort. Mit Chemikalien gemischtes Wasser bricht unter Hochdruck Gesteinsmassen auf und setzt dadurch Erdgas oder auch Öl frei. Überall im Land, von New York über Pennsylvania bis North Dakota wird plötzlich gebohrt, gegraben und gepumpt. Schon jetzt haben die USA den einstigen Erzfeind Russland als größten Förderer von Erdgas abgelöst. Welcher Politiker wird da Umweltschutz vor Jobs stellen wollen.

Jens Korte schreibt als Wall-Street-Korrespondent für die FTD.

Mehr zum Thema

Gefahr fürs Weltklima Obama darf sich nicht mit schmutzigem Öl besudeln

(<http://www.ftd.de/politik/international/:gefahr-fuers-weltklima-obama-darf-sich-nicht-mit-schmutzigem-oel-besudeln/60127757.html>)

Wall Streeter Merci, Herr Sarkozy

(<http://www.ftd.de/finanzen/maerkte/:wall-streeter-merci-herr-sarkozy/60127935.html>)

Wall Streeter Wir sind alle Marxisten

(<http://www.ftd.de/finanzen/maerkte/:wall-streeter-wir-sind-alle-marxisten/60124853.html>)

Wall Streeter FT-Effekt treibt Märkte

(<http://www.ftd.de/finanzen/maerkte/:wall-streeter-ft-effekt-treibt-maerkte/60122127.html>)

Wall Streeter Tränen für die Krisenbanken

(<http://www.ftd.de/finanzen/maerkte/:wall-streeter-traenen-fuer-die-krisenbanken/60118869.html>)

Wall Streeter Ist der Ruf erst ruiniert

(<http://www.ftd.de/finanzen/maerkte/:wall-streeter-ist-der-ruf-erst-ruiniert/60115888.html>)

Wall-Streeter Warten auf Keynes

(<http://www.ftd.de/finanzen/maerkte/:wall-streeter-warten-auf-keynes/60112950.html>)

Mehr zu: [Jens Korte](#)

Aus der FTD vom 18.11.2011

© 2011 Financial Times Deutschland,